J. N. 21.511

Wien, 15 März 1884.

Hochverehrter Herr Hofrath!

Wenn ich erst nach beinahe von 4 Wochen auf Ihre mich ebenso ehrenden als erfreuenden Zeilen antworte, so liegt der Grund darin, daß ich nicht früher antworten wollte, bis daß ich nicht über die Stellung der Gesammtregierung zu dem, von der Majorität des Herrenhaus-Ausschusses, gegenüber dem Gesetz-Entwurfe über die Regelung der Congrua-eingenommenen Haltung, zum mindesten einige Andeutungen, zu machen in der Lage wäre.

Nun ist aber, ungeachtet der längeren bereits verstrichenen Zeit, die Angelegenheit nicht von der Stelle gerückt. Der Ausschuß hat die Berathungen über den Gesetz-Entwurf eingestellt u. wird sie wohl so lange einstellen, bis daß nicht die Regierung sich seinen Auffassungen gefügt hat. Die Regierung ihrerseits holt noch Informationen ein, in Hinsicht auf die von der Rechten behaupteten faktischen Verhältnisse u. hat kein Interesse eine Behandlung ein

Gremial-Ausschusses zu formieren, bei dem, unter den gegebenen Verhältnissen für sie ein Sieg nicht zu erwarten steht.

Ihre hochgeschätzten Zeilen sind mir indessen eine Bestätigung für die Richtigkeit der in der Regierungsvorlage ausgesprochenen Anschauungen, und sie sind mir desto werthvoller, als sie aus dem Lager der Kunst und Wissenschaft (wie ich aus einer etwas matten Kundgebung des deutsch-böhmischen Vereins der Hochbautechniker in Prag ersehe) der einzige bisher lautgewordene Ruf zum Beharren auf dem eingeschlagenen Wege sind, während die Architekten und Baumeister, um deren wichtigste Interessen, ja um deren Existenz es sich handelt, sich in nicht recht begreiflicher Saumseligkeit auch nicht zu dem geringsten, einem Proteste gleichenden Schritte bis heute ermannten, vielmehr durch den Mund des Architektentages eine ihnen geradezu feindliche Manifestation ausgehen ließen.

Nach dieser Haltung wird einer Regierung die Vertheidigung ihrer Position nicht eben erleichtert.

Sie scheinen im Ihrem Schreiben von Ihrer Absicht dem Grafen Taaffe eine Denkschrift in dieser Angelegenheit zu überreichen. Wenn Sie es mittlerweile noch nicht gethan haben sollten, so bitte ich sehr, thun Sie es bald u. persönlich. Gf. Taaffe wird Ihren gediegenen u. beredten Worten gewiss die höchste Beachtung schenken u. er ist jedenfalls die wichtigste Persönlichkeit, die hier in Frage kommt. Ich darf ehrlich meine begeisterte Zustimmung zu Ihren Anschauungen bekennen. Was nützt dies aber nun? Sollte man an die Aerzte auch in dieser Sache das Opfer des Intellekts verlangen u. die Regierung das Opfer zu bringen sich entschließen, wenn der arme Regierungsvertreter verurtheilt sich ohne Widerrede der geänderten Bestimmung zu fügen. Aus diesem Grunde muss ich alle Hoffnung auf eine kräftige u. schleunige Action jener Interessentenkreise setzen, die durch den Antrag des Abg. Mierzowski bedroht sind. Ich habe mich im Laufe der bereits dreijährigen Verhandlungen

des Gemeinde-Ausschusses manche Enttäuschung erfahren; ich will aber trotzdem die Hoffnung nicht sinken lassen.

Dabei vertraue ich aber u. zw. in erster Linie auf Ihre Initiative, die Sie und Allen die erste u. unbestrittene Autorität auf dem Gebiete des Kunstgewerbes sind u. dessen Wahrspruch vor Allem von den maßgebenden Faktoren der Regierung gewiß berücksichtigt werden wird.

Indem ich meinen Dank für Ihre Zeilen erneuere, verbleibe ich, hochgeehrter Herr Hofrath, mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Aug. [illegible]

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

ad Z. N. 21.511

Abschrift.

Wien, 17. Februar 1884.

Hochgeehrter Herr Baron!

Euer Hochwohlgeboren werden es begreiflich finden, dass ich mit grosser Aufmerksamkeit die Verhandlungen des Gewerbeausschusses im Abgeordnetenhause verfolge. Ganz besonders aber interessiren mich die Verhandlungen über die Baugewerbe, da die mit Kunst und Kunstgewerbe in engen Beziehung stehen, und die in Oesterreich einen so grossen Aufschwung genommen haben. Die Resultate dieser Verhandlungen sind bedauerlich. Aber es hat mir Freude bereitet, dass Euer Hochwohlgeboren, als Vertreter der Regierung, sich speziell gegen jene Motivirung und Auffassung gewendet haben, welche der Abgeordnete Graf Mieroszowski zum Ausdruck gebracht hat. Es ist mir ganz unfassbar, in Wien, welche ihren baulichen Aufschwung in erster Linie dem künstlerischen Geiste der Architekten zu verdanken hat, in welchem die Hofbauten aufgeführt sind, dass man nur den Versuch wagen konnte, die Architekten zu Bauzeichnern zu degradiren.

Bei dieser Sachlage scheint es mir jetzt unerlässlich, die Stellung der Architekten als bauführende Künstler zu reguliren und die Interessen der Architektur als solche zu wahren, die zu allen Zeiten die höchsten Zielpunkte des Staates und der Cultur vertreten hat.

/.

Wenn eine Bauordnung zu Stande kommen sollte auf Grundlage der zu berathenden Baugewerbeordnung, so stehen alle Fortschritte auf dem Spiele, welche Oesterreich seit der Thronbesteigung Sr Majestät des Kaisers bis in die Gegenwart gemacht hat. Es geht ein Schrei der Entrüstung durch alle Architekten u. Kunstfreunde, daß es möglich war, die Interessen der Kunst und der Architektur so zu übersehen, wie es im Ausschusse geschehen.

Die Kunst, speziell die Baukunst, braucht nicht nur Freiheit des Gedankens u. geistigen Bewegung um zu gedeihen; auch die bauwissenschaftlichen Grundlagen der Baukunst müssen vor jenen Rückschrittsideen, welche leider auch in der Gewerbeordnung zum Ausdrucke gekommen sind, bewahrt werden.

Wir leiden bereits schon an einem geistigen Proletariate; wir werden in kurzer Zeit ein ähnliches Proletariat auch auf dem Gebiete der Architektur und des Ingenieurwesens haben, wenn die Stellung der Architekten im Staatsleben u. im Bauleben nicht gesichert ist.

Herr Baron werden es mir nicht verargen, wenn ich diesen meinen Bedenken Ausdruck gebe und Sie ersuche, den Interessen der Architektur bei den Berathungen im Gewerbeausschusse einsichtsvoll und wohlwollend Ausdruck zu geben.

Zugleich bitte ich Sr Excellenz Herrn Minister Graf Taaffe, der gewiß keine Rückschrittsideen huldigt, mitzutheilen, daß ich noch in diesen Tagen demselben eine Denkschrift überreichen werde die für die Öffentlichkeit bestimmt ist, welche die in diesem Briefe berührten Fragen behandelt.

Mit dem Ausdrucke besonderer Hochachtung, ergebenst

R. v. Eitelberger mp
Director des Oest. Museums, Referent in Kunstangelegenheiten im Unterrichts-Ministerium.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Sr Hochwohlgeboren Herrn Hofrath Aug. Freih. v. Plappart,
im Ministerium des Innern.

Legien
Umbreit.
Dürker
Zeller.
Kampffmeyer.
Schmidt (?)
Scheuer.

Montag
12 Uhr
bei Dürck

Abschriften an Küstner. Gewerk-
Prof. Jastrow